

FRAGESTELLUNGEN UND PERSPEKTIVEN

DAGMAR BUDDE, SANDRA SANDRI, URSULA VERHOEVEN

„*Kindgötter im Ägypten der griechisch-römischen Zeit*“: die Formulierung der Rahmenbegriffe dieses Bandes demonstriert den Gegenstandsbereich, offenbart aber auch bereits die grundlegenden Fragestellungen:

Kindgötter erscheinen in Rund- und Flachbildern als kindgestaltige und in ihren Gebärden zum Teil auch kindhafte Gottheiten stets männlichen Geschlechts mit einer gemeinsamen, in Ägypten entwickelten Basis-Ikonographie (nackt, Finger am Mund, kahlgeschoren mit seitlichem Zopf).¹ Durch ihre Abstammung von einer bestimmten Mutter oder einem Vater befinden sie sich in einer Götterkonstellation, in der sie Legitimation, Fortbestand, Erneuerung und Fruchtbarkeit garantieren. In ihren ägyptischen Namen wird die Kindhaftigkeit regelmäßig durch das integrierte Epitheton „das Kind“ (*p3 hrd*) ausgedrückt: z.B. Har-pa-chered (griech.: Harpokrates), Chons-pa-chered, Harsomtus-pa-chered oder Harpare-pa-chered mit der Bedeutung „Horus- / Chons- / Harsomtus- / Harpare-das-Kind“.²

Ägypten in griechisch-römischer Zeit - chronologisch gesehen befinden wir uns damit in der Spanne vom 4. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr.; soziolo-

¹ Siehe dazu zuletzt VERHOEVEN, Kinder und Kindgötter im Alten Ägypten, in: K. ALT & A. KEMKES-GROTTENTHALER (Hgg.), *Kinderwelten. Anthropologie - Geschichte - Kulturvergleich*, Köln / Weimar / Wien 2002, 120-129, mit weiterer Literatur.

² Einige dieser Kindgötter können auch in erwachsener Gestalt auftreten. Epitheta wie „prächtiges Kind“ (*p3 hrd / nhn / sfj šps*) o.ä. weisen dann auf ihre kindhaften Züge hin.

gisch betrachtet ist dies eine Zeit immer intensiverer Kulturkontakte zwischen einerseits einheimischen „Ägyptern“ (d.h. *realiter* Personen unterschiedlicher Herkunftsländer, die oder deren Vorfahren bereits lange in Ägypten leben) und andererseits eingewanderten Bevölkerungsgruppen. Ab etwa dem 7. Jh. v. Chr. waren es bekanntlich Karer und Griechen unterschiedlicher Provenienz, die vor allem als Söldner und Händler ins Land kamen. Die neuen Bevölkerungsgruppen wurden anfangs in der Handelsstation Naukratis³ und in eigenen Vierteln unterägyptischer Orte angesiedelt, später in Alexandria und im Fajjum, aber auch in unter-, mittel- und oberägyptischen Städten und Dörfern.

Die griechisch-römische Zeit ist für Ägypten die Epoche, in der die großen, heute meist noch gut erhaltenen, elaborierten Tempelanlagen entstanden, zu denen spätestens ab Nektanebos I., d.h. ab 380 v. Chr., bis in römische Zeit die neu konzipierten Mammisis gehörten, die der rituellen Geburt und kultischen Verehrung des lokalen Kindgottes gewidmet waren. Hier sind die verschiedenen Lebensstufen des Götterkindes dokumentiert: Zeugung, Geburt⁴, Aufzucht und Ernährung durch göttliche Ammen, Namensproklamation und Schicksalsbestimmung durch Seschat und Thot, Inthronisation, anschließende Prozession, Akzeptanz durch den Vater (und die Götterneunheit) und schließlich die Aufnahme in das Pantheon⁵.

Die Schutzfunktion des lokalen Kindgottes für die Bevölkerung und deren Dankbarkeit für eine erfolgreiche Geburt spiegeln sich vor allem in zahllosen theophoren Personennamen, die in Ägypten dem Neugeborenen bei

³ D. KREIKENBOM & U. HÖCKMANN (Hgg.), *Naukratis. Die Beziehungen zu Ostgriechenland, Ägypten und Zypern in archaischer Zeit*, Akten der Table Ronde in Mainz, 25.-27. Nov. 1999, Paderborn 2001.

⁴ Mit Bildern aus verschiedenen Mythenzyklen: Formung auf der Töpferscheibe durch Chnum; Niederkunft der schwangeren Göttin; mythische Geburt auf dem Lotos oder im Urozean bzw. auf dem Rücken der Himmelskuh.

⁵ Vgl. DAUMAS, *Mammisis*, passim und 388-487. - Die Systematik der Dekoration in den Mammisis wird innerhalb der Habilitationsschrift von D. BUDDE behandelt werden.

der Geburt von der Mutter verliehen wurden. Die Kindgötter waren dabei als Namensbestandteile in dieser Zeit besonders beliebt, wir finden z.B. *Ns-p3-sfj* („Der dem Kind gehört“), *P3-dj-Hr-p3-hrd*, *P3-dj-Hr-p3-šrj-n-3st*, *P3-dj-Hr-sm3-t3wj*, *P3-dj-Hnsw* („Der, den Horus-das-Kind / Horus-der-Kleine-der-Isis / Harsomtus / Chons gegeben hat“) und auch Namen, die den Jungen oder auch das Mädchen mit dem Kind einer Gottheit gleichsetzen: *T3-šrjt-nt-t3-Jht* („Die Kleine / Tochter der Himmelskuh“), *P3-šrj-n-Mnw* („Der Kleine / Sohn des Min“) etc.⁶ Das gesamte Pantheon war somit in Ägypten sozusagen auf dem Marktplatz einer Stadt präsent.

Aus vielen Siedlungen, aber auch aus Friedhöfen und Tempelbezirken stammen in diesen Jahrhunderten die in großer Zahl erhaltenen Terrakottafiguren, die sehr häufig Kindgötter darstellen und eine Verehrung auch außerhalb der Tempelmauern bezeugen⁷.

Wir haben also Zeugnisse aus Tempeln und aus Siedlungen vor uns, die zum einen aus flachbildlichen Darstellungen und Inschriften überwiegend „ägyptischer“ Tradition bestehen, und zum anderen aus kleinformatigen Statuetten in gebranntem Ton und anderen Materialien, die in Stil und Ikonographie deutlich griechischen Einfluss zeigen, so dass auch die Verknüpfung mit griechischen Göttern in Kindgestalt wie Dionysos, Herakles⁸ und Eros hinterfragt werden muss. Wir wollen daher nicht von „ägyptischen Kindgöttern“ sprechen, sondern von „Kindgöttern im Ägypten der griechisch-römischen Zeit“.

⁶ Z.B. FORGEAU, in: GM 60, 1982, 13-33 (Namen mit Har-pa-chered); DIES., in: *Fs Leclant III*, 213-222 (Namen mit *Hr-m-3h-bjt*, „Horus-in-Chemmis“); zum theophoren Personennamen *P3-dj-Hr-p3-Rc* („Der, den Harpare gegeben hat“) siehe unten den Beitrag von D. BUDDE, Seite 24f., Anm. 26.

⁷ In die Datenbank des Mainzer Projekts zu den Kindgott-Terrakotten sind derzeit über 1200 Statuetten aufgenommen.

⁸ Vgl. hierzu den Beitrag von H. FELBER im vorliegenden Band.

Aus dieser Quellenlage heraus entstand die Fragestellung nach den Zusammenhängen der Kindgott-Verehrung in diesem multikulturellen Zeit-Raum-Rahmen. Wenn auch die Darstellungsmuster und Objektgattungen voneinander abweichen, stehen doch sicherlich gemeinsame Vorstellungen bzw. gegenseitige Beeinflussungen hinter der Kindgott-Verehrung.

Andernorts haben wir bereits den diesbezüglichen Forschungsstand von Seiten der Ägyptologie und der Klassischen Archäologie zusammengetragen und eine Übersicht über die relevanten Quellengattungen sowie eine Diskussion der Methoden, die bei ihrer Auswertung zu berücksichtigen sind, geliefert⁹. An dieser Stelle beschränken wir uns daher darauf, einige Grundlagen sowie erste Ergebnisse und Beispiele aus unserer Arbeit zu den Kindgöttern zu präsentieren.

Die bisherige Materialaufnahme innerhalb des Projektes erbrachte, dass in den ägyptischen Tempeln der griechisch-römischen Epoche Kindgötter überaus häufig belegt sind.¹⁰ In den publizierten Teilen der großen Tempelanlagen von Edfu, Dendara, Philae und Kom Ombo erscheinen sie bereits über 2000 mal im Großbild¹¹, und zwar nicht nur in den Geburtshäusern, sondern auch in großer Zahl in den Haupttempeln, was zeigt, dass den göttlichen Nachkommen in der Theologie jener Zeit eine gesteigerte Bedeutung zukam.

⁹ BUDDE, SANDRI & VERHOEVEN, *Kulturkontakt am Nil: Die gräko-ägyptischen Kindgötter – Kinder ihrer Zeit?*, in: W. BISANG, TH. BIRSCHENK & U. VERHOEVEN (Hgg.), *Kultur – Sprache – Kontakt*, Ergon-Verlag Würzburg 2003 (im Druck).

¹⁰ Insofern ist die in der Forschung oftmals vertretene These zu revidieren, dass die zahlreichen Kindgott-Terrakotten mit einer relativ geringen Bedeutung der Kindgötter in den Tempeln kontrastieren; vgl. BUDDE, SANDRI & VERHOEVEN, ebd., Anm. 9.

¹¹ Hinzu kommen bislang ca. 200 Belege aus den kleineren oberägyptischen Tempeln von Kalabscha (ca. 130), Bigga (7), Dendur (21), El Qala (25), Deir el-Medineh (18), Deir esch-Schelwit (12). Die übrigen späten Tempel von Esna, Behbeit el-Hagar, Schenhur, Medamud etc. sollen noch erfasst und ausgewertet werden.

Die Darstellung der Kindgötter folgt in den Tempeln weitgehend alt-ägyptischer Tradition, entsprechend der o.g. Basis-Ikonographie. Ihren Status zeigen u.a. unterschiedliche Kronen an, denen je eine eigene Symbolik anhaftet, die auf den Kindgott übergeht und meistens durch die Art der Opfergabe (oder die Dekorationssystematik) bestimmt wird. So signalisiert z.B. die Doppelkrone in erster Linie die Herrschaft über die beiden Landesteile und damit die legitime Nachfolge, die Sonnenscheibe dagegen die Qualität des Kindgottes als kosmische / solare Gottheit, mit der der Aspekt des Kindgottes als Garant der Fruchtbarkeit verbunden sein kann.

Wesen und Funktionen der Kindgötter erschließen sich - bezogen auf die Tempel - vor allem durch die Auswertung des inschriftlichen Materials¹² - wobei aber die Bilder für das Gesamtverständnis unbedingt einzubeziehen sind. Bei den großformatigen Tableaus an Tempelwänden handelt es sich meistens um Darstellungen und Beischriften von Ritualszenen, d.h. Szenen, in denen der regierende König einer oder mehreren Gottheiten eine Opfergabe darbringt. Kindgötter erscheinen dabei oftmals zusammen mit ihren Eltern, d.h. als Kind der Triade, aber auch als alleinige Opferempfänger. Für die vom König empfangene Gabe versprechen sie nach dem reziproken Prinzip *do ut des* eine Gegengabe, die meist einen inhaltlichen oder symbolischen Bezug zur Opfergabe des Königs aufweist¹³: Erhält die Gottheit z.B. Kronen, verspricht sie dem König im Gegenzug die Herrschaft über Ägypten; erhält sie Brot, wird dem Regenten zugesagt, dass kein Mensch Hunger leiden muss; erhält sie Wein, gewährt sie dem König die Fruchtbarkeit der Felder und rituelle Trunkenheit. Durch die ausführlichen und vielschichtigen Ritualbeischriften, deren Bilder sowie durch hymnische, mythische, historische und geographische Texte sind wir daher über

¹² Nicht zu vergessen sind selbstverständlich die Texte auf Papyri oder anderen Textträgern; vgl. hierzu z.B. die Beiträge von H. FELBER und M.A. STADLER.

¹³ D. KURTH, *Treffpunkt der Götter. Inschriften aus dem Tempel des Horus von Edfu*, verb. Neuauflage Düsseldorf / Zürich 1998, 39-52.

Namen, Abstammung, Ikonographie, Kult und Kultorte und auch die Funktionen bestens informiert: Es gibt demnach mindestens zwanzig verschiedene Kindgötter, die teils lokal beschränkt, teils im ganzen Land verehrt wurden. Zu ihren Funktionen zählen in erster Linie die Nahrungsvorsorgung, Vitalität und Regeneration, Sicherung des Nachwuchses und die Fortexistenz des Königstums respektive des Landes und seiner Bewohner.

Auch die einzelnen, detailliert gemeißelten Hieroglyphen der Inschriften spiegeln Kult und Funktionen der Kindgötter wider. In der Ptolemäerzeit sind über hundert verschiedene Kindhieroglyphen in Gebrauch¹⁴, die nur zum Teil Varianten der fünf klassischen Zeichen , , , , ¹⁵ sind. Es gibt daneben neue Motive und Kombinationen wie das Kind auf Lotos , auf Elefant , in einem Gebäude  oder einem Naos , in (Prozessions-)Barke , auf (Löwen-)Thron  u.ä., zwischen Schlangen  oder auf der Schulter von Personen . Bei einigen Neuschöpfungen besteht der Verdacht, dass sie Produkt des Kulturkontaktes sind¹⁶. Das Repertoire der Hieroglyphen liefert damit einen Typenkatalog, der sich bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Musikant) mit den verschiedenen Typen der Terrakottafiguren von Kindgöttern deckt:

¹⁴ *Valeurs phonétiques* I, 14-23 und z.B. 212 (auf Elefant); 219 (auf Kuh); *Valeurs phonétiques* III, 481-482 (im Tempelgebäude). Innerhalb des Projekts werden Kind(götter)-hieroglyphen erfasst, ausgewertet und mit den Typen der Terrakottafiguren verglichen.

¹⁵ A.H. GARDINER, *Egyptian Grammar*, Oxford 1982, Sign-List A17, A17*, A18, B5, B6.

¹⁶ Zu den Motiven „Kind auf Elefant“ und „Kind im Tempel“, siehe ausführlich BUDDE & SANDRI, Kindgötter im griechisch-römischen Ägypten: Von der Hieroglyphe zur Terrakottafigur oder umgekehrt?, in: W. BISANG, TH. BIRSCHENK & U. VERHOEVEN (Hgg.), *Kulturelle und sprachliche Kontakte*, Akten des Symposions des SFB 295 im September 2001, Ergon-Verlag Würzburg (im Druck).

Körperhaltungen: stehend, sitzend, hockend, thronend, reitend

- mit Attributen oder mit Tieren in den Händen,
- als Stillkind oder Schoßkind auf den Knien eines Elternteils,
- auf den Schultern von Männern,
- in Gebäuden, in Barke, auf Thron, auf Pflanzen.

Wenn man versucht, eine neue Einteilung der wichtigsten Terrakotta-Typen nach dem Sinngehalt der ikonographischen Elemente zu erarbeiten, ist – wie bereits angedeutet – zu fragen, welche Elemente sich aus der ägyptischen oder der griechischen Kunsttradition ableiten bzw. ob es sich um Neuschöpfungen handelt. Generell ist festzustellen, dass im ägyptischen Tempel der griechisch-römischen Zeit die Ikonographie der Kindgötter bezogen auf ihre statische Körperdarstellung, Frisuren und Attribute im Wesentlichen unverändert geblieben ist, d.h. sie sind nackt, mit Finger am Mund und Seitenzopf, und haben Lebenszeichen, Was-Zepter, Flagellum und / oder Vogel in den Händen. Ausschließlich in der Koroplastik finden sich die bewegte Körperhaltung, Blütenkranz, Lotosknospen oder Efeublätter als Kopfschmuck sowie Füllhorn, Topf, Amphora und Keule als Attribute¹⁷; im Tempel kommt all dies nicht vor¹⁸. Eine Zunahme und Häufung der Attribute der Kindgötter¹⁹ hat demnach nur bei den Terrakotten, nicht aber bei den Tempeldarstellungen stattgefunden. Dies liegt neben den Darstellungstraditionen u.a. darin begründet, dass bei den schriftlosen Terrakotten die unterschiedlichen Aspekte der Kindgötter vor allem durch die ihnen beigegebenen Attribute ausgedrückt werden müssen. Im Tempel dagegen sind die Funktionen der Kindgötter in erster Linie über

¹⁷ Vgl. im vorliegenden Band zum Motiv „Kind mit Gans“ den Beitrag von P. SCHOLLMAYER, zu „Kind mit Topf“ den von H. GYÖRY, zu „Kind mit Füllhorn“ den von J. FISCHER.

¹⁸ Als Hinweise auf eine Mischung ägyptischer und griechischer Ikonographie- und Stilelemente in den Tempeldarstellungen können bislang nur der lange Mantel sowie die plastischen Körpermodellierungen gewertet werden.

ihre Beischriften greifbar, die in dieser Zeit immer ausführlicher und informativer wurden, so dass sich beide Quellengattungen für die Forschung ideal ergänzen.

Nach der Bestimmung der Einzelattribute und ihrer Herkunft sind ihr Sinngehalt und ihre Kombinationsmöglichkeit zu ermitteln. Daraus ergibt sich die o.g. neue Einteilung in Funktionsgruppen: der Kindgott als Fruchtbarkeits- und Nahrungsspender, als legitimer Erbe und Thronfolger oder als neugeborener Sonnengott. Daneben gibt es eine Gruppe, die den Kindgott im Kult darstellt.²⁰

Eine Studie zur Doppelfederkrone²¹ erbrachte, dass diese als Kopfschmuck von Kindgöttern in beiden Quellengattungen vorkommt; wenn auch in der Rundplastik prozentual seltener als im Tempel. Die intendierte Aussage ist bei beiden wohl dieselbe: Die hohen Federn sind Kennzeichen des himmlischen Erben, der durch die Krone Größe erlangt sowie durch die Gleichsetzung der beiden Federn mit den göttlichen Augen in die Lage versetzt ist, in die Zukunft zu blicken. Die Krone steht vermutlich auch im Zusammenhang mit dem Orakelwesen, bei dem Kinder als Medien eine wichtige Rolle spielten, wie es z.B. PLUTARCH beschrieben hat.²² Interessant ist ferner der Umstand, dass Kindgötter in griechisch-römischer Zeit mehrfach in Verbindung mit Lampenorakeln erwähnt werden.²³ Ob auch die Terrakotta-Lampen, deren figürlicher Schmuck oft aus Darstellungen von Kindgöttern besteht - besonders wenn diese eine Federkrone tragen²⁴ -, in diesem Zusammenhang zu interpretieren sind, soll untersucht werden. In Tempelin-

¹⁹ Zum Befund bei den Terrakotten vgl. den Beitrag von ST. SCHMIDT.

²⁰ Exemplarisch durchgeführt in: S. SANDRI, *Die Harpokrates-Terrakotten der Schenkung Gütte*, Martin von Wagner-Museum, Würzburg (in Druckvorb.).

²¹ BUDDE, in: SAK 30, 2002, 57-102.

²² Siehe hier den Beitrag M.A. STADLER mit Lit. in Anm. 11 und 16-18.

²³ Z.B. R. MERKELBACH, *Isis regina – Zeus Sarapis*, Stuttgart / Leipzig 1995, 188-191.

²⁴ BUDDE, op.cit., 97. Bei der dort auf Taf. 2/1 abgebildeten Terrakotte handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen Lampengriff. Weitere Lampen mit Köpfen von Kindgöttern z.B. BAYER-NIEMEIER, *Terrakotten*, 267f., Nr. 690-692, Taf. 120, 1-3.

schriften liest man, dass z.B. Harsomtus „voraussagt, was geschehen wird“ und „das ausspricht, was kommt, noch bevor es gekommen ist.“²⁵ Die Mischung von Elementen aus den Traditionen unterschiedlicher Kulturen wurde offensichtlich von der multikulturellen Gesellschaft Ägyptens offen angenommen und leicht verstanden. Dass zahlreiche Elemente dabei aus dem Tempelbereich übernommen wurden und umgekehrt andere auch in den Tempel eingingen, spricht darüber hinaus gegen eine strikte Trennung von so genannter Volksreligion und Tempeltheologie.

Ein spezielles Problem bei der Betrachtung der Terrakotten ist mangels In- oder Aufschriften die Identifikation des dargestellten Gottes, wenn sie in der Forschung auch bislang meist als „Harpokrates-Terrakotten“ bezeichnet wurden²⁶. Da durch die ägyptische Tempeldekoration zahlreiche verschiedene lokale Kindgötter überliefert sind, die unterschiedliche Aspekte und Funktionen haben, ist es wichtig, diese genauer zu analysieren und abzugrenzen. Durch die gewonnenen Erkenntnisse können die Kindgötter der Tempel dann mit Quellen aus den griechisch-römischen Traditionssträngen verglichen und gegenseitige Einflüsse eruiert werden. Während neuere Einzeluntersuchungen zu Harsomtus²⁷, Ihi²⁸ und Chons bzw. den Mond-Kindgöttern²⁹ bereits vorliegen, wird Harpare-pa-chered im vorliegenden Band ausführlich vorgestellt.

²⁵ *Edfou* III, 268, 1-2.

²⁶ Siehe dazu bereits SANDRI, Harpokrates und Co. Zu Identifikation gräko-ägyptischer Kindgott-Terrakotten, in den von P.C. BOL, G. KAMINSKI & C. MADERNA herausgegebenen Akten zweier Tagungen im Liebieghaus – Museum alter Plastik, Frankfurt a.M. im Nov. 2002 und Jan. 2003 zum Thema: „Fremdheit – Eigenheit. Ägypten, Griechenland und Rom – Austausch und Verständnis“, Städel-Jahrbuch XIX (im Druck).

²⁷ Vgl. dazu den Beitrag von E. LOUANT, der eine Dissertation über Harsomtus verfasst hat.

²⁸ Siehe PREYS, in: *ZÄS* 128, 2001, 146-166.

²⁹ Siehe COLIN & LABRIQUE, in: LABRIQUE (Hg.), *Religions méditerranéennes*, 45-78 sowie den Beitrag von FR. LABRIQUE im vorliegenden Band. Vgl. ferner DÉGARDIN, in: *CRIPEL* 21, 2000, 39-52.

Ein besonderes Augenmerk ist auf Har-pa-chered / Harpokrates zu richten³⁰, der als Sohn von Isis und Osiris(-Apis) / Serapis ab dem 3. Jh. v. Chr. in Alexandria verehrt wurde. Durch die antiken Autoren, allen voran PLUTARCH, entstand der Eindruck, dass es in Ägypten nur diesen einen Kindgott Harpokrates gegeben habe. Der ägyptische Har-pa-chered („Horus-das-Kind“) ist nach altägyptischer Mythologie der kindgestaltige Sohn von Isis und Osiris, der als lokaler Kindgott an verschiedenen Orten mit seinen Eltern verehrt wird. Die meisten der Belege für Har-pa-chered stammen aus dem Isis-Heiligtum von Philae, während er in den anderen großen erhaltenen oberägyptischen Tempeln nur selten vertreten ist³¹. Kindgott-Terrakotten wurden aber nicht nur an Orten gefunden, an denen Har-pa-chered einen Haupt- oder Gastkult genoss (Philae, Mendes, Koptos, Athribis u.a.), und die Ikonographie-Elemente der Terrakotten weisen im Vergleich mit den Tempelquellen nicht explizit auf diesen ägyptischen Kindgott Har-pa-chered. Es soll daher untersucht werden, ob die entsprechenden Terrakotten nicht auch als Darstellungen der lokalen Kindgötter angesehen werden können, die besonders im Rahmen des Festes von Gläubigen erlebt wurden.

Bei den Festen in den großen Tempeln und den Prozessionen durch Stadt und Dorf dürften die Kindgötter eine große Rolle gespielt und eine breite Anhängerschaft gefunden haben, die sich sicher nicht in hie ägyptisch, hie griechisch oder römisch unterteilt hat. Die Festteilnehmer setzten sich aus dem Tempelpersonal sowie den Bewohnern der umliegenden Städte und Dörfer zusammen. Gemeinsam zogen diese z.B. die Barke des Gottes mit dem Kultbild durch den Tempelbezirk und die Stadt und nahmen damit nicht nur passiv als Zuschauer, sondern aktiv am Festgeschehen teil. Die

³⁰ Die Dissertation von S. SANDRI widmet sich dem Gott Har-pa-chered (in Vorb.).

³¹ 7x in Edfu, 5x in Dendara, 2x in Kom Ombo.

Begegnung mit dem kindlichen Gott (in Gestalt seines Götterbildes) blieb in dieser Zeit immer weniger in den Tempel eingeschlossen und elitär auf den König beschränkt. Dies ist unseres Erachtens vor dem Hintergrund der Verbreitung der Mysterienkulte und der Heilserwartung zu betrachten.³² Kindgötter spielen dabei eine entscheidende Rolle, und möglicherweise dienten die Terrakotten dazu, den Moment des Festes für den häuslichen Kult festzuhalten.³³

Die festlichen Interaktionen, eine gemeinsame Heilserwartung und die Suche nach Schutz bei der Geburt von Kindern, egal ob sie ägyptischer, griechischer oder bikultureller Abstammung waren, waren sicherlich Anlässe, bei denen sich die religiösen Vorstellungen vermischten. Hier konnte ursprünglich ägyptisches Gedankengut der Tempeltheologie nach außen dringen und von den Gläubigen anhand des eingängigen Kinderbildes des göttlichen, wohl gedeihenden Nachkommen für ihre Zwecke verstanden und aufgenommen werden.

³² In der Arbeitsphase 2003-05 lautet der Titel unseres Teilprojekts im SFB 295: „Kindgötter in Tempel und Siedlung: vom ägyptischen Götterkind zum multikulturellen Heilsbringer“.

³³ Vgl. H. FRANKFURTER, *Religion in Roman Egypt. Assimilation and Resistance*, Princeton 1998, 55.